

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Nr. 43.

Sonntag, den 12. Februar

1860.

Dresden, den 12. Februar.

— Gestern Mittag geruhten Se. Maj. der König die pittoresken Darstellungen des Prof. Enslin in Augenschein zu nehmen und Allerhöchstlich über die meisterhafte Ausführung der Panoramen gegen denselben in huldvollster Weise auszusprechen.

— Gestern Mittag haben Ihre Majestät die Königin, Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Toscana und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sophie das Stereoskopencabinet des Herrn Pagal mit Ihrem Besuche beehrt und Höchsthoch Zufriedenheit dem Aussteller zu erkennen zu geben geruht.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Vorgestern stand der Handarbeiter E. W. Thomann in Folge eines von ihm erhobenen Einspruchs vor Gericht. Der Mann scheint zu denjenigen Subjecten zu gehören, welche auf Anderer Kosten gern ein beschauliches Leben führen möchten und bloß nach Gelegenheiten herumlungern, wo es etwas zu stehlen oder zu betrügen giebt. Er war im Laufe des vorigen Jahres wegen einer Geldschwindel im Betrage von 2 Thlr. 20 Ngr. und wegen Entwendung eines Taschentuches beim Victualienhändler Kürbis in Untersuchung gekommen, bei welcher letzteren Gelegenheit er auch, wie durch eine Thürspalte bemerkt worden war, ein Stück Butter und eine Semmel unter seine Kleider versteckt hatte, die ihm aber wieder abgejagt wurden. Als die Untersuchung geschlossen war und Thomann das Erkenntniß eröffnet werden sollte, war er heimlich auf Studienreisen ausgegangen. Nach einiger Zeit polizeulich sistirt, stellte sich heraus, daß er in der Zwischenzeit eine Menge neue Betrügereien verübt hatte. So war er z. B. beim Mühlenbesitzer Baumann in Bschadwitz erschienen, hatte sich für den Arbeiter eines demselben bekannten Knochenhändlers allhier ausgegeben und behufs eines nöthigen Einkaufs, zu dem ihm das Geld ausgegangen, sich von ihm 1 Thlr. 15 Ngr. und mehrere Säcke erbeten. Herr Baumann ging in die Falle und Geld und Säcke waren dahin. Der entworfenen Reiseplan hatte ihn später auch nach Meissen geführt, wo er sich den Fuhrmann Sparmann zum Dpfer seiner Industrie erkor. Diesem spiegelte er vor, er habe bei dem Scharfrichter daselbst Knochen gekauft, bestellte behufs des Transports einen Wagen, und pumppte ihn, da er noch etwas Anderes einzukaufen und entnehmen wollte, um 1 Thlr. 8 Ngr. an, die bei Ankunft in Dresden zugleich mit dem Fuhrlohne

erlegt werden sollten. Als das Geschirr auf der Scharfrichterei ankam, war kein Wort von Allem wahr und Thomann verschwunden. Auch nach Niederlöbnitz und Buchholz hatten ihn seine Entdeckungstreisen geführt, und die dortigen Schänkwirthe hatten sich von ihm für bez. 3 Ngr. 5 Pf. und 3 Ngr. Schnaps abschwindeln lassen. Das Gerichtamt zog nun das frühere Erkenntniß ein und bestrafte ihn wegen sämtlicher Vergehen mit 4 Monaten und 8 Tagen Arbeitshaus, was jedoch die königl. Staatsanwaltschaft nicht für der Strafproceßordnung entsprechend erklärte. Denn das bereits abgefaste Urtheil hätte sollen Thomann publicirt und er wegen der neueren Vergehen in besondere Strafe genommen werden. In Folge dessen würde ein ganz anderes und zwar niedrigeres Strafmaß erzielt worden sein. Dies erkannte auch der Gerichtshof als begründet an und setzte die ausgesprochene Gesamtstrafe auf 11 Wochen und 1 Tag Gefängniß herab. — Im zweiten Einspruch kam ein Zuchthausaltgefelle daran, der Tagelöhner J. G. Schöne. Dieser Mensch hat zweimal (zusammen 15 Monate) im Arbeitshaus und fünfmal (resp. 1, 1½, 5 und zweimal 6 Jahre) im Zuchthause, mithin zusammen 20 Jahre und 3 Monate in den höheren Strafhäusern zugebracht und ist jetzt einige 60 Jahre alt, scheint aber noch nicht gewisigt zu sein. Denn am Abende des 24. März v. J. hatte er sich mit noch zwei Anderen, Rüttner und Mildner, nach Birkowitz auf die Holzmauserei begeben, war aber dort von zwei Waldarbeitern erwischt und, da er sich sogar mit dem Messer zur Wehre gesetzt, von diesen karnibalistisch durchgeprügelt und arretirt worden. Deshalb wurde er wegen Holzdiebstahls und Widersehung gegen erlaubte Selbsthilfe zu 14 Wochen Gefängniß verurtheilt, hatte aber gegen dieses Erkenntniß Einspruch erhoben. Er stellte in höchst naiver Weise an das Gericht das Ansinnen, dasselbe möge ihm die applicirten Reile als Strafe mit zurechnen. In dem ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung, denn das Gericht beließ es bei den 14 Wochen.

— O. Die durch ihre Vortrefflichkeit rühmlichst bekannten Donnerstags-Concerte des Hrn. Musikdirectors Mannsfeldt werden, wie bekannt, vorzugsweise von dem musikverständigen und musikliebenden Publikum Dr. Sdens besucht. Was soll man aber denken, wenn bei der Ausführung einer so herrlichen Musik, wie der Figaro-Ouverture, welche Hr. Dir. Mannsfeldt als Antwort auf einen ihm am Schlusse des Concerts reichlich gezollten Applaus

zugab, sich eine wahre Beseher-Wuth des größten Theils der Anwesenden zu bemächtigen scheint, nur um auf ein Mal so schnell wie möglich in die Kleider und zum Saale hinaus zu kommen. Es ist ein plötzlicher Aufstand, als hinge von zwei Minuten Früherhinauskommen das Leben ab, oder als drohe dem Hause der Einsturz. Kann man sich bei solchen Beobachtungen wohl des Gedankens entschlagen, daß Diejenigen, die bei Ausführung guter Musik sich so geberden können, wohl schwerlich der Musik halber hergekommen sein können, und wie soll es den Herren Musikern bei einem solchen Gebahren zu Muthe sein? Blauten diese Lärmmacher vielleicht, daß sie für das bezahlte Eintrittsgeld gegen jene und das mitanwesende Publikum jede Rücksicht, jedes Taktgefühl aus den Augen setzen dürfen? — Summa Summarum: Wer so lange gewartet hat, der sollte aus Rücksicht für sein Mitpublikum und aus Dankbarkeit gegen die Kapelle wohl auch noch zwei oder drei Minuten aushalten können.

— Aus den öffentlichen Gerichtsverhandlungen ersieht jeder Menschenfreund mit Betrübnis, wie oft junge Leute beiderlei Geschlechts, Kinder noch an Jahren, wegen Diebstahl und ähnlichen Vergehungen vor Gericht stehen, und somit den traurigen Beweis liefern, daß die in den Schulen vorgetragenen Lehren der Moral und Religion allein die gehofften Erfolge nicht haben. So viele treffliche Bücher für Volksbildung nun auch vorhanden sind und von Vereinen ausgetheilt werden, so fehlt doch ein sehr wichtiges, welches jene Lehren kräftig unterstützen, bei nicht schon ganz verdorbenem Gemüth der Kinder nicht allein auf selbe direct, sondern durch selbe auch indirect auf die Aeltern wirken würde, nämlich: einen für Kinder leicht faßlichen, klaren und kurzen Auszug der Gesetze und Art ihrer Bestrafung bei Nichtbeachtung derselben, über die zumeist vorkommenden Vergehen, über Störung des Hausfriedens u. s. w. Die Lehrer hätten jede Woche eine Stunde diese Gesetze eins nach dem andern von einem Kinde vorlesen zu lassen und nöthige Erläuterungen darüber in Folge gestellter Fragen ob die Kinder es verstanden, zu geben, ihnen die Nothwendigkeit derselben sowie Achtung davor zu ihren und ihrer Nebenmenschen Wohl recht anschaulich und begreiflich zu machen. Die guten Folgen würden nicht ausen bleiben, denn wer gegen ein Gesetz das er nicht kennt, fehlt, ist weniger strafbar.

— Wir machen unsre Leser darauf aufmerksam, daß heute sowohl die Stereoskopenausstellung des Herrn Pagal, als auch das Kunsttheater des Herrn Sommer geschlossen wird.

— Daß selbst von erfahrenen Aerzten bloßer Scheintod mit dem wahren Tode verwechselt werden könne, davon giebt folgende, aus authentischer Quelle geschöpfte Mittheilung ein schlagendes Beispiel. Ein Mädchen von ungefähr 24 Jahren aus dem Dorfe S. in der Nähe von Lungwitz, die sich seit 4 Jahren bei einer Dame in einer größeren Stadt Sachsens in Condition befand, erkrankte im vorigen Herbst am Nervenfieber und ward zur ärztlichen Behandlung ins Stadtkrankenhaus gebracht, welches sich durch die Vorzüglichkeit seiner Einrichtung und durch die Gediegenheit der an demselben angestellten Aerzte weit und breit des Rufes einer Musteranstalt in seiner Art erfreut. Die Krankheit nahm einen schleichenden Charakter an, so daß das Mädchen mehrere Monate im Krankenhause zubrachte. Ihre Kräfte nahmen immer mehr und mehr ab, bis endlich der Lebensfaden abgerissen schien. Die Aerzte erklärten sie für todt und beauftragten das Aufwärterpersonal, sie in die Leichenkammer der Anstalt zu schaffen. Wir führen nun das Folgende mit des Mädchens eigenen Worten an: „Ich fühlte“, theilte sie mir mit, „wie sie mich aus dem Bett in die Höhe hoben, und es schmerzte mich, wie dabei mein Kopf hinten überhing, ich mußte aber Alles mit mir geschehen lassen, da ich kein

Glied zu rühren und keinen Laut von mir zu geben im Stande war. Es war gegen Abend. Man trug mich in die Leichenkammer, wo man mich auf ein Bret legte, das über ein Paar Böcke hinweggelegt war, und mit einem leinenen Tuche zudeckte. Ich halte eine schreckliche Ahnung und das Bewußtsein meines Zustandes verließ mich nicht. Endlich — es mochte wohl mitten in der Nacht sein — vermochte ich, meine Glieder ein wenig zu bewegen. Lange machte ich vergebliche Versuche, mich aufzurichten, die Hände glitten mir immer wieder ab, wenn ich mich gegen das Bret stemmte, und der Kopf fiel hinten über. Zuletzt suchte ich so weit auf dem Brete nach vorn zu rutschen, daß die Beine darüber herunterhingen, und nun gelang es mir, mich aufzusetzen. Ich stand auf und ging nach der Thür, aber sie war verschlossen; ich besühlte den Ofen, aber er war kalt. Da bemerkte ich, indem ein Lichtschein von außen durch eine Oeffnung im Fensterladen in die Kammer drang, nicht weit von meinem Brete etwas Weißes auf einem ähnlichen Brete. Ich ging hin, um zu sehen, was es wäre; es war etwas mit einem weißen Tuche Zugedecktes; ich hob das Tuch in die Höhe und fühlte, daß eine Leiche auf dem Brete lag; es war, wie ich später erfuhr, der Körper eines vor Kurzem verstorbenen alten Mannes. Ich setzte mich nun wieder auf mein Bret und wickelte meine Füße in mein leinenes Tuch, denn mich fing an sehr zu frieren, da ich bloß mit einem Hemd bekleidet war. So blieb ich sitzen bis zum Morgen, und ich fürchtete mich nicht, denn ich glaubte, nicht mit dem Todten allein zu sein, sondern sah mir gegenüber eine leuchtende Engeltgestalt von himmlischer Schönheit stehen, die freundlich zu mir sprach und mich tröstete. Als es Tag wurde, öffnete Jemand die Thüre, aber wie es mich so dasigen sah, stieß es einen lauten Schrei aus und rannte davon. Dann aber kamen Andere, die mich in wollene Decken einhüllten und in ein Bett trugen.“ — So weit die Erzählung des Mädchens. Sie genas nach einiger Zeit so weit, daß sie, obwohl noch sehr schwach, aus dem Krankenhause entlassen werden konnte. Sie lebt seit einigen Wochen zu ihrer Erholung bei den Ihrigen in S. Hier sprach ich sie vor wenigen Tagen und fand das junge Mädchen körperlich kräftig, von munterem und blühendem Aussehen; nur klagte sie mir, daß sie noch von Zeit zu Zeit von einer gewissen Gedankenschwäche befallen würde, ein Umstand, der freilich nach einer so langen und schweren Krankheit und nach solchen Erlebnissen eben so wenig befremden kann, als die poetische Vision, die ihr über die schauerlichste Lage ihres Lebens alldurch hinweggeholfen hat. Es ist im Gegentheil alle Hoffnung vorhanden, daß sie nach einiger Zeit ihre frühere Stellung vollständig wieder ausfüllen können. D. Theile.

— Das Fegen der Schornsteine und das Reinigen der Defen macht unseren, die Reinlichkeit liebenden Hausfrauen stets großes *crève coeur*. Der abscheuliche, nichtsnutzige Ruß muß so schnell wie nur möglich aus dem Gesicht geschafft werden. Dieser Ruß ist aber, genau betrachtet, keineswegs nichtsnutzig, wenn er auch, wie alle Anschwärzer, sehr unliebenswürdig erscheinen mag. Er wird zu gar manchen hemischen Zwecken verwendet, und was wir jetzt mit Hast wegwerfen, das könnte gesammelt ganz vortheilhaft verkauft werden. In Paris wissen dies die Schornsteinfeger, sie nehmen sorgfältig den Ruß in Säcken mit nach Hause und haben ihre bestimmten Abnehmer, die ihn bezahlen. Sollte dies nicht aufmerksam machen?

— In einer Correspondenz des „Leipziger Journ.“ aus Dresden, welche über die Begründung des zoologischen Gartens handelt, heißt es am Schlusse: „Wir bedürfen also nun noch einiger Löwen, Tiger, Krokodille und Vereinsmitglieder, um dieses Unternehmen, das dem Dresden besuchenden Fremden eine Unterhaltung mehr zu werden

verspricht, zu seinem Endziele geführt zu sehen." Nach dieser ungeschickten Fassung würde man also die neueintretenden Mitglieder zur Unterhaltung des Dresden besuchenden Fremden zu den Löwen, Tigern und Krobillen stecken!

— Vorsicht ist gut in allen Dingen, dachte wahrscheinlich zu Dresden der Herr eines vornehmen Hauses, wo in vergangener Woche ein reiches Abendessen stattfand. Als sich die Gäste zur Tafel setzten fanden die Herren zwischen der Serviette eine Karte, welche die Worte enthielt: „Es wird gebeten, keine politischen Gespräche zu führen“.

— Es ist für liebende Eltern eine sehr betrübende Wahrnehmung, wenn eines ihrer Kinder, sei es von Geburt an, sei es durch spätere Ursachen hervorgebracht, Deformitäten des Körpers an sich hat. Insbesondere sind in unserer Zeit Mädchen dieser Gefahr ausgesetzt, weil nach unserer Schuleinrichtung das Lebensalter der Mädchen, was für die körperliche Entwicklung so maßgebend ist, noch in die schulpflichtige Zeit fällt. Sind auch diese Deformitäten des Körpers (hohe Schulter, gekrümmtes Rückgrat, falscher Gang u.) nicht immer so schlimm, daß die Lebensbestimmung und die Berufsbildung der Kinder dadurch in Frage gestellt wird, so sind sie doch in jedem Falle für das Lebensglück der Betroffenen störend, und darum ist es gewiß der sehnlichste Wunsch aller sorgsamem Väter und Mütter, die Lieblinge ihres Herzens vollkommen gesund und geheilt zu sehen. — Es giebt in der neueren Zeit allerdings an verschiedenen Orten Deutschlands orthopädische Heilanstalten, welche in dieser Hinsicht Abhilfe verheißen und denen zum Theil ein großes Renommee zur Seite steht. Aber leider! ist gerade die pecuniäre Erforderniß in den meisten Fällen so hoch, daß es nur bemittelten und reichen Eltern möglich ist, an diesen Orten Hilfe zu suchen. Wir halten es für Pflicht, auf zwei orthopädische Anstalten in Dresden aufmerksam zu machen, welche sich nicht nur seit einer Reihe von Jahren bereits bewährt haben, sondern welche auch die möglichst billigen Bedingungen stellen. Es sind dies die der Herren Nischke, Neustadt Bauhnerstraße, und Raumann, Pirnaische Straße neben dem „Roten Hause“. Beide Herren haben durch genaue anatomische Kenntniß des menschlichen Körpers, durch sinnreiche, aber naturgemäße mechanische Vorrichtungen, durch offenes Talent für neue Combinationen, durch die größte, immer in eigener Person executirte Sorgfalt für die ihnen anvertrauten Jüglinge, durch die mit aller Consequenz verbundene Liebe und Humanität schon so manchen glücklichen Erfolg erzielt, und nicht bloß viele Eltern Dresdens sind den wackeren Männern zum Danke verpflichtet, sondern auch anerkannte ärztliche Autoritäten hiesigen Ortes, wie des Auslandes, haben sich über die ihnen eigenthümliche Methode beifällig ausgesprochen.

— Auktionen: Mittwoch den 15. Febr. u. f. L. Vorm. von 10 Uhr an Ramp. Straße Nr. 21: Pretiosen, Mobilien und Effecten, u. A. ein eleganter moderner Stuhlflügel in Jaccarandengehäuse. — Dienstag den 21. Febr. u. f. L. von früh 9 Uhr an in dem Gute Nr. 4 in Raib bei Dresden die Nachlassgegenstände des verstorbenen Hrn. D. Grollmuß, bestehend in Gold- und Silbergeräth, Kupfer, Zinn, Uhren, einem Pianoforte, einem Positiv, Porzellan und Glas, Meubles, Böttchergefäßen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Schlitten, Kutschwagen, Kutschgeschirren, ökonomischen Geräthschaften u.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Zustand des Königs von Preußen ist jetzt wiederum der Art, daß man auf eine große Verlängerung desselben rechnet. Die Aerzte, welche sich so oft getäuscht, sprechen jetzt gar nicht mehr von einem Endresultat. Es ist ein trauriges äußerliches Dasein, in wel-

ches der Kranke gestürzt ist; Appetit und körperliche Leistungen sind fast die eines Gesunden, während die geistige Thätigkeit mehr und mehr auf den Nullpunkt sinkt, und sich jetzt auch nicht mehr auf momentane Aeußerungen stützt.

Pr. Holland, 6. Febr. Heute Nachmittag, etwa 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, überzog unter starkem Winde unsere Stadt eine Hagel- und Schneewolke und entließ sich aus derselben ein Blizstrahl, welcher in den Thurm der hiesigen evangelischen Kirche einschlug. Bei angestellter Untersuchung des Thurmes fand man außer einem brandigen schwefelartigen Geruch nichts Verdächtiges. Nach einer guten Viertelstunde sah man jedoch aus dem, über dem mittleren Thurmdache befindlichen, mit Brettern bekleideten Ausbau, an dessen äußeren Seiten die Ubrscheiben befestigt sind, durch die dort angebrachten Oeffnungen einen leichten Rauch herausströmen. Der Bliz hatte zwischen einem Ständer und der äußeren Bekleidung gezundet, das Feuer wurde aber ohne große Mühe sofort gelöscht.

Wien, 6. Febr. Feldmarschalleutnant v. Ramming, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, ist so eben ad latus des neuen General-Quartiermeisters Barons v. Benedek ernannt worden.

Wien, 8. Febr. Graf Degenfeld, Commandirender des zweiten Armeecorps, hat durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht, daß vom 15. Februar ab das Kriegrecht für das ganze Gebiet von Venetien, für die Provinz Mantua und den Bezirk von Triest in Folge der zunehmenden Aufreizungen und Verführungsversuche gegenüber den österreichischen Truppen in Kraft treten wird. Die „Gazeta di Venezia“ veröffentlicht auch eine desfallsige Bekanntmachung.

Italien. Aus Rom wird vom 4. Februar geschrieben: Der Papst wählte den letzten Sonntag (das Fest des heiligen Franz von Sales), um das von ihm zu Missionszwecken für die vereinigten Staaten gegründete Kollegium zu besuchen, und bei dieser Gelegenheit in Gegenwart des Generals Soyon, des Gesandten der vereinigten Staaten und anderer Personen von Bedeutung, nach Celebration der Messe, in einer längeren Ansprache sich über die religiösen und politischen Zustände Italiens vernehmen zu lassen. Er sagte unter Anderem: „Man ist in einigen Städten dieses armen Italiens sogar so weit gegangen, den Meuchelmörder und Räuber geradehin zu vergötern! Und während Huldigungsrufe und Lobsprüche für die schlechtesten Menschen und Handlungen verschwendet werden, hat man den Muth, die Standhaftigkeit im Glauben und selbst die bischöfliche Festigkeit zum Schutz der heiligen Rechte und ihrer fürsorglichen Wohlthaten Heuchelei, Fanatismus, Mißbrauch der Religion zu heißen.“ — Der Papst schloß mit der Versicherung, daß es die höchste Zeit sei, im Namen Gottes jenes Thun und Treiben zu rächen. Aber die Rache des Priestertums und des Statthalters Christi seien nur Gebete und Fürbitten, damit Jene sich bekehren und leben. Das größte Uebel sei Herzens- und Sinnesverderbtheit; das könne auch nur durch das größte Wunder Gottes besiegt werden und durch die Vermittelung des Gebetes.

London, Freitag, 10. Febr., Nachts. (Tel. Nachr. des Dr. J.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von dem Minister des Auswärtigen, Lord John Russell, der englisch-französische Handelsvertrag, von dem Finanzminister, Herrn Gladstone, das Budget vorgelegt. Das letzte Finanzjahr war ein günstiges, denn es schließt mit einem Ueberschusse von 1,625,000 Pfd. St. Die Ausgaben für 1861 sind auf 70 Millionen, die Einnahmen auf 60 Mill. Pfd. St. veranschlagt, daher Deficit 10 Millionen. Die Zölle auf Zucker und Kaffee sind unverändert beibehalten. Nach dem Handelsvertrage reducirt Frankreich die Zölle auf Kohlen und Coles von 1861

an, die auf Flachß und andere Rohstoffe vom 1. Juni 1861 an, die Zölle auf alle übrigen britischen Producte vom 1. October 1861 ab auf höchstens 30 Proc. nt, nach drei Jahren auf 25 Procent. Dagegen erniedrigt England alle Zölle auf Manufacturwaaren, die auf Branntwein auf 8 s., die auf Wein auf 3 Schill. die Gallone. Vom April 1861 an soll eine weitere Herabsetzung eintreten. Der Vertrag ist auf 10 Jahre geschlossen. Der dadurch zunächst herbeigeführte Einnahme-Ausfall wird auf 1.190.000 Pfd. St. geschätzt. Unabhängig von dem Vertrage schlägt Gladstone vor, den Zoll auf Butter, Käse und Orangen gänzlich abzuschaffen, den auf Bauholz, Rosinen, Feigen, Hopfen und Chorien herabzusetzen, auch die Höhe gewisser Stempelgebühren zu ermäßigen. Dagegen soll durch eine vorgeschlagene Einkommensteuer von 10 Pence pro Pfd. bei einem Jahreseinkommen von 150 Pfd. und von 7 Pence pro Pfd. bei einem geringern für den Staatsschatz ein Gewinn von 8 Millionen Pfd. St. erzielt werden. Der Rest des Budget-Deficits soll durch eine wichtigere Veränderung in den Steuern, namentlich durch neue Stempelgebühren gedeckt werden. Die Discussion des Budgets wird über acht Tage stattfinden.

Der Reifrock.

Die Macht der Mode, diese gewaltige Göttin der Neuzeit, hat sich durch das Rüstzeug, von dem wir reden wollen, auf eine Weise in's Licht gestellt, die jede Ahnung übertrifft. Kein Mann, keine Frau, welche zuerst den Risikuz bei uns austauschen sah, hat denselben ohne Schaudern gesehen, keine hat die schreckbare Häßlichkeit in Zweifel gezogen und dennoch hat eine nach der anderen diese Verhäßlichungs-Vorrichtung angelegt und nach und nach zu finden gesucht: daß sie ihre Bequemlichkeit, ihre Schönheit, ihre Zweckmäßigkeit habe.

Wenn ein Sträfling, welcher die Kanonenkugel am Fuße nachschleppt, findet, daß diese ihm ein militärisches Ansehen gebe, so ist dieses begreiflich, indem man sich durch solche Selbsttäuschungen in das Unabwendbare zu schicken sucht. Die Reit-Vorrichtung wird aber willkürlich angelegt, kein Mensch ist dazu von Obrigkeit wegen verurtheilt, keiner durch die Polizei dazu gezwungen!

Keine Dame kann jetzt mehr an dem Arme des Bräutigams, des Geliebten, des Gatten wandeln, der Reifen spannt einen Zauberkreis um sie, der nicht überschritten werden darf; kein liebendes Paar kann mehr zusammen auf einem Sopha Platz nehmen, da die Reifen und Drähte der Dame schon allein hinreichen, alle Sitze desselben zu füllen; keine Gesellschaft, unter welcher Frauen sich befinden, kann sich vertraulich in einem Wagen zur Lustfahrt vereinigen, weil die schwächteste Frau jetzt allein schon den Wagen füllt, der vor Jahren die ganze Familie fassen konnte. Jeder Kirchstuhl, jeder Theaterstuhl ist zu enge und wir werden bald genöthigt sein, das Armsünderstühlchen vor Gericht bedeutend erweitern zu lassen.

Wie würde man über Tyrannei klagen und Beschwerde führen, wenn irgend ein Fürst, eine Regierung diese lästige Tracht beföhle, so aber, da die Mode gebietet, thut jede Frau, jedes Mädchen das Aeußerste, sich und andere zu quälen und findet zuletzt noch die Dual bequem.

Man würde sehr irren, wenn man den Willen der mächtigen Gottheit, die Mode, selbst für eine Laune, welche leicht und flüchtig entsteht, welche eben so leicht wieder vergeht, halten wollte. Leider ist dem nicht so, leider hat die Mode sittliche, tiefstliegende Ursachen. Dem Einzelnen mag die Mode sich freilich aufdrängen, wie ein Maskenkleid, das er auf der Redoute des Lebens tragen muß, den meisten aber, dem großen Haufen, ist sie natürlich.

Die Mode zeigt jedes Mal die Menschheit, wie sie

wirklich ist. Und wie zeigt sie uns dieselbe dieses Mal? Wir erwachen zur Civilisation, die uns der mächtige Herrscher Frankreichs hier mit seiner feurigen Beredsamkeit, dort mit seinen gezogenen Kanonen, mit seinen Schlachthäufen von Turkos predigt, und vergeblich scheint es, sich zu sträuben. Da noch der Krieg in Italien wüthete, da der Kampf allgemein zu werden drohte, hätte man glauben sollen, daß ein Wort der Bernunft den Lauf der Mode zu hemmen vermocht hätte. Es geschah von gewisser Seite Anforderungen: Das theure Rüstzeug auf den Altar des Vaterlandes zu opfern, vor dem eroberungslüchtigen Andringlinge sich als deutsche Frau, als deutsches Mädchen in Würde und Zucht zu zeigen. Wir hörten diese Zumuthungen alle, aber können wir sagen: daß sie irgend eine Wirkung hervorgebracht haben, daß auch nur in einer Stadt auf unserer deutschen Erde sich die Frauen von dem Wahne losgerissen, der sie befallen, dem anstehenden Schwindel widerstanden hätten? Schwindel ist der Geist unseres Jahrzehntes, und wie kann dieser Schwindel besser angedeutet werden, als durch die furchtbare Sonne, in welche sich unsere weibliche Hälfte zurückgezogen hat? Der Mann, scheint es, ist berufen, den Geist seiner Zeit in Werken des Geistes, des Verstandes, der Phantasie auszusprechen; die Frau verkündet ihn weit allgemeiner an ihrem eigenen Leibe, sie selber ist das Bild, das Kunstwerk der Zeit.

Die Menschengestalt hat zu allen Zeiten den Menschen das Höchste, das Vollkommenste geschaffen. Zu gewissen Zeiten scheint aber das „Meisterstück der Schöpfung“ an sich selber irre zu werden und sein Licht und Vorbild anderswo zu suchen. Unser Freund Cotta in Freiberg riet schon längst den höhern Handwerkern und den Bildnern in Holz und Erz: ihre Verzierungen aus der Natur untergegangener Weltalter, vorfluthlicher Pflanzen und Thiergestaltungen zu nehmen; und wir müssen eingestehen: daß die vorgeschlagenen Formen wirklich Berücksichtigung verdienen. Wenn man unsere Frauen in ihrem vollen Putze einherstreiten, oder besser: einterschleppen sieht, denn Gehen und Schreiten ist für das Auge nicht mehr an der Tagesordnung; sollte man glauben, sie hätten auch Cotta's Lehre auf sich bezogen und sich vereinbart, die Menschen-Natur zu verleugnen und dafür die äußere Gestalt eines Ungeheuers der Urwelt, eines riesigen Belemniten anzunehmen.

Die furchtbar entstellende Umreifung der Menschengestalt, dieser Rückgriff in der Schöpfungsgeschichte, taucht heutigen Tages nicht zum ersten Male in der Weltgeschichte auf; Jacob Falke, der uns neulich mit einer Geschichte der Mode beschenkt hat, belehrt uns: daß sie zum dritten Male da sei, daß sie jedes Mal dann eingetreten, wenn die Menschheit von einem Aufschwung wieder der alten Nacht entgegenfinke. Zum ersten Male tritt sie auf, als nach dem Drange der Reformation von Spanien aus die Reaction hereinbrach. Alle wunderthätigen Marienbilder von Altötting bis nach Kavelaer zu sind daher auch wie billig mit dem Gewande bekleidet, das dieser Zeit entspricht. Die zweite Erscheinung des Reifens fällt mit der letzten Regierungszeit Ludwigs XIV. zusammen, in welcher er alle glänzenden Hoffnungen seiner früheren Zeit Eugen strafte, und was die dritte betrifft, so brauchen wir über sie wohl kein Wort zu verlieren. Es hat in der That tolle Bekleidungen gegeben, welche nur dadurch, daß sie allgemein eingeführt wurden, das Auffallende verloren, welche nur durch besondere Heiligkeit, die man ihnen beilegt, vom Lachen zurückhalten. Die verrückteste Bekleidung hat aber bisher wenigstens im Allgemeinen die Menschengestalt im Auge behalten, wenn auch derselben durch die Angstöhre, durch den sogenannten Cylinderhut, oder durch die zweihörnig auslaufende Mitra aus dem ägyptischen Osirencultus ein seltsamer Abschluß ge-

geben wurde. Dem Reifrocke allein blieb es vorbehalten: die Menschengestalt wenigstens bei den Frauen außer Frage zu lassen, und die alten, freilich verjäherten Gemeinplätze der lyrischen Poesie umzuwerfen. Einem Dichter der Gegenwart kann es doch nicht einfallen, eine Geliebte als schlanke Palme, als Rebe zu besingen? Die Gazelle, die Rose muß außer Vergleich bleiben. Keine Elfen, keine Feen dürfen mehr in Frage kommen. Ein Arsenal ganz anderer, frischer Bilder muß von dem sinnigen Dichter heraufbeschworen werden, das Veraltete zu

ersetzen. Die wunderbar gefärbten, reisartig gespannten Pilze bieten treffliche Anknüpfungspunkte für unsere Lyrik, die Pilze, die so rasch, so zauberhaft entstehen, die keine Falten in dem gespannten Gewande tragen, die schon für schnell aufgewachsene Emporkömmlinge den Namen Glückspilze bergaben. Im Lobe unserer Geliebten können wir, was Botanik betrifft, mithin in die 24. Linne'sche Classe, in die Abtheilung der Kryptogamen.

(Fortsetzung folgt.)

Tuch- und Buckskin-Lager

en gros & en detail zu Fabrikpreisen!

Billige schwarze Tuche, Croisée's, Buckskins, sowie dauerhafte seidene und wollene schwarze Westenstoffe empfiehlt zu Confirmanden-Anzügen

Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam.

Wilsdruffer Str. Nr. 42. Eckhaus des Trottoirgäßchens.

Kunsttheater im Gewandhause 1. Etage.

Ermäßigte Einlasspreise. Heute Sonntag den 12. Februar unwiederruflich die letzten zwei großen Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr, der zweiten Abends 7 Uhr. Nummerirter Stuhl 8 Ngr. Erster Platz 6 Ngr. Zweiter Platz 4 Ngr. Dritter Platz 2 Ngr. Kinder zahlen die Hälfte. Zu noch recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

A. Sommer, Mechanikus.

Die concessionirte Actiengesellschaft für Fabrikation comprimierter Gemüse in Frankfurt a. M. hält Lager ihrer Fabrikate bei

Carl Preissler,

Altmarkt Nr. 13.

Das Damen-Mäntel-Magazin

und

grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von

F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfehlen zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Oedenburger Ausbruch

neue Sendung, ausgezeichnet, à Fl. 15 Ngr. empfiehlt

C. F. Hopfe,

Schloßstraße Nr. 13.

Bair. Bier-Salon von J. M. Koellner

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage

empfehlen ff. Culmbacher, Waldschlößchen, Neubairisch, rothe und weiße Weine, diverse kalte und warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsekäulchen, Sonnabends Plinzen.

**Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.
CONCERT vom Herrn Musikdirector Kirsten.**

- | | |
|---|--|
| 1. Ouverture zu Egmont von Beethoven. | 8. Die Wiener, Walzer von Gungl. |
| 2. Introduction aus Zampa von Herold. | 9. Nordstern-Quadrille von Strauss. |
| 3. Hymens Feierklänge, Walzer von Lanner. | 10. Ouverture zu Don Juan von Mozart. |
| 4. Duett aus Norma von Bellini. | 11. Commerce, Potpourri von Neumann. |
| 5. Mazurque von A. Tombo (1. Mal). | 12. Flora-Galopp von Kirsten. |
| 6. Ouverture zur Stummen von Portici von Auber. | 13. Terzett aus Templario von Nicolai. |
| 7. Finale aus Lohengrin von Wagner. | 14. Berliner Marsch von Herzog. |

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Ngr. Programm gratis.

Bergkeller.

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann
und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

- | | |
|---|--|
| 1. LouisBerger Marsch von Berger (z. 1. Mal). | 10. Etwas Kleines, Polka von Strauss. |
| 2. Ouverture zu Norma von Bellini. | 11. Kunstsin und Liebe, Potpourri von Goldschmidt. |
| 3. Kirchenarie aus Stradella von Flotow. | 12. Die Dienstboten, oder Madame Wankelmann. |
| 4. Couplet aus dem gebildeten Hausknecht. | 13. Hut-Couplet aus Pietsch im Verhör. |
| 5. Souvenir-Quadrille von Leutner. | 14. Finale aus Maria Stuart von Donizetti. |
| 6. Ouverture zur Italienerin in Algier von Rossini. | 15. Cäsar-Galopp von Herzog. |
| 7. Das Gebet der Mutter, Lied von Drechsler. | 16. Das Herz wird nicht alt. |
| 8. Der bairische Rekrut, Couplet. | 17. Der Potsdamer Sprachverein, Couplet. |
| 9. Arie aus der Vestalin von Spontini. | 18. Es ist um aus der Haut zu fahren, Couplet. |

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

S. Bolland.

Linckesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|--|--|
| 1. Ouverture zu Stradella von Flotow. | 9. Ouverture z. d. lustigen Weibern v. Windsor v. Nicolai. |
| 2. Coro et Cavatine aus Il Giuramento v. Mercadante. | 10. Duett aus Norma von Bellini. |
| 3. Nixentänze, Walzer von Lanner. | 11. Krönungslieder, Walzer von Strauss. |
| 4. Haute-Volée-Quadrille von Strauss. | 12. Jubel-Marsch von Hamm (z. 1. Male). |
| 5. Jubel-Ouverture von Weber. | 13. Kunstsin und Liebe, Potpourri von Goldschmidt. |
| 6. Finale aus der Vestalin von Spontini. | 14. Finale aus Maria Stuart von Donizetti. |
| 7. Jugendträume, Walzer von Mannsfeldt. | 15. Taubenflug, Walzer von Fahrbach. |
| 8. Bruder lustig, Galopp von Heinsdorff. | 16. Zuleika-Polka von Mannsfeldt. |

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

M. Senne.

Polnisches Brauhaus.

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
von Hrn. Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E.
Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Krafft's Restauration.

Morgen Montag den 13. Februar

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
vom Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz,
E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm gratis.

G. Krafft.

Enslens' pittoreske Darstellungen
werden mit **Donnerstag den 16. Febr. geschlossen.**

Die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten werden wiederholt gebeten: obige
Schluß-Anzeige nicht zu übersehen. —

Das Vocal (Postplatz, Wallstraße Nr. 18b.) ist täglich Vorm. von 11—2 Uhr, und Abends von
5—8 Uhr geöffnet.

Familien-Billets à Dgd. für 2 Zhr. 15 Ngr., halbe Dgd. à 1 Zhr. 10 Ngr., sind im Locale in den
Vormittagsstunden zum Abholen bereit.

Staatsp
Staats
do. von
do. von
Schief.
Landre
Eisenb.
berts
Leipzig
Böbau
Magde
Thürin
Bank
Deutse

Staatsp
Schul
Neue X
Nation
Pramie
Neue P
Def. 9
Def. 5
Def. 6
S. poln.
Actien:
Banka
Darmst
do. Ser
do. Got
do. Nor
do. Thü
do. We
do. Dst
do. Gen
do. Leip
do. We
do. Dst
Eisenb.
in-An

Staats
Lehn 78
Metall
Actien:
Berl
loco 56
Frühjah
tember 16
108/4
— 62
ber 263/4

Rom

Ficker
Heine
S. Lang
Handel
Hers X
Schönfel
S. Pohl
pejires
Butterhän

Benni
Korbma
X. Lor.

Güttig
Gemüse
ners S.
Hausma
Rosenb.

Depôt

Depôt

Depôt

Depôt

Depôt

Depôt

Depôt

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 11. Februar.

Drf. Stb.	Drf. Stb.
Staatspapiere: R. S.	Braunschweiger
Staatsp. v. 55. 30/0	Leipziger
do. von 1847 40/0	Weimarsche
do. von 1852 40/0	Wien. Bankn. n. B.
Schles. Eisenb. 40/0	Wechsel: Amsterdam
Landrentbriefe 3 1/2	Augsburg
Eisenb.-Actien: Al-	Bremen
bertsbahn	Frankfurt a. M.
Leipzig-Dresdner	Hamburg
Elbau-Bittauer	London
Magdeburg-Leipz.	Paris
Thüringische	Wien, neue Währ.
Bank-Act.: Allgem.	Louisb'or
Deutsche Credit	Ausl. Cassenb.

Berlin, den 11. Februar.

Drf. Stb.	Drf. Stb.
Staatspapiere: St.	do. Berlin-Stettin.
Schuld-Scheine	do. Bayreuth
Neue Anleihe	do. Breslau-Freib.
Nationalanleihe	Schweidnitzer alte
Premianleihe	do. Köln-Mindener
Neue Pf. Anleihe	do. Cosel-Oberberg
Dest. Metalliques	do. Magd.-Wittenb.
Dest. 54r Loose	do. Mainz-Ludwigsh.
Dest. Credit-Loose	do. Mecklenburger
R. poln. Schatzoblig.	do. Nordb. Frd. Wth.
Actien: Braunschw.	do. Oberschlesische
Bankactien	do. Oesterr.-franz.
Darmstädter	do. Thüringer
do. Saver	Disc. Comm. Anth.
do. Gotthard	do. Pr. Bank-Anth.
do. Norddeutsche	Dester. Banknoten
do. Thüringer	Wechselcourse: Am-
do. Weimarsche	sterdam R. S.
do. Dessauer	Hamburg R. S.
do. Genfer	London 3 Monat
do. Leipziger	Paris 2 Monat
do. Rheininger	Wien 2 Monat
do. Oesterreichische	Frankfurt a. M.
Eisenb.-Act: Dres-	
din-Anhalter	

Wien, den 11. Februar.

Staats-Papiere: Nationalan-	Actien d. Creditbank 190,50
lehn 78,— S.	Wechselcourse: Augsb. 113,25
Metalliques 50/0 68,85 S.	London 132,— S.
Actien: Bankactien 854,—	R. T. Münzducaten 6,24
Berliner Productenbörse, den 11. Februar.	
Weizen loco 56 68 S. — Roggen loco 47 S., September 46 1/2 S.	
Frühjahr 45 1/2 S. 300 gel. — Spiritus loco 16 1/2 S. Sep-	
tember 16 1/2 S., Frühjahr 17 1/4 S., 10,000 gel. — Rüböl loco	
10 1/2 S., Sept. 10 3/4 S., Frühjahr 10 1/2 S., unveränd. —	
— Sesam loco 35—42 S. — Hafer loco 26—29 S., Septem-	
ber 26 1/4 S. Frühjahr 26 S.	

Vom 29. Januar bis mit 4. Februar 1860 sind in Dresden getauft worden:

1) Kreuzkirche:

Fickert Polizeiaeteninspector S. Schuch Schuhmachers S. Heine Hausknecht S. Hansch Kutschers S. Gorisch Bergarb. S. Lange Handarb. T. Ghlich Schuhmachers S. Jacob israel. Handelsmanns T. Huhle Zimmermanns T. Guitkas Posuhemachers T. Kluge Mechanikers T. Schmidt Schuhmachers T. Schönfelder Obersignalistens S. Symmant Bezirks-Briefträgers S. Pöhlting Hausknecht S. Knauth Handarb. T. Hansch Tapeziers S. Seifert Schullehrers S. Schubert Bäckers S. Andrich Butterhändlers T. Müller Tapeziers T.

2) Annenkirche:

Bennigsen Registrators T. Lehmann Maurerges. S. Beyer Korbmachergeh. T. Engel Fabrikarb. T. Schmeigner Kustladers T. Lorenz Musici S.

3) Kirche zu Neustadt:

Hüttig Gubenwachmeister T. Pählig Arbeiters T. Wolf Gemüsehändl. T. Hennicke Eibstrom-Ausschers S. Krüger Klempners S. Saupe Handarb. S. Walther Tischlerges. S. May Hausmanns S. Wiese Handarb. S. Stockmann Expedientens S. Rosenbuch Schneiders T.

Pfannkuchen täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von **J. M. Koellner**, Ecke der Baders- und kleinen Frohn-gasse. **Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.**

4) Kirche zu Friedrichstadt:
Ragel Professors T. Damm Schlosserges. T. Franke Arbeiters T. Fickert Holzpantoffelfabrikantens S.
Hierüber 18 unebeliche Kinder. Ueberhaupt 60 Getaufte.

Königliches Hoftheater.

Sonntag den 12. Febr.

Dinorah

Oper in 3 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Unter Mitwirkung der Herren Mitterwurger, Schloß, Borchers, Eichberger, der Damen Bürde-Ren, Rita, Weber.

Antang 6 Uhr Ende 1/10 Uhr

Montag den 13. Febr. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Franziska — Fr. Göthe, als letzte Gastrolle.

Zweites Theater.

Sonntag den 12. Febr.

Der Teufel in Paris.

Zeitgemälde in 5 Akten von W. Friedrich. Musik von Oberle.

Antang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr

Montag den 13. Febr. Zum 1. Male: Der Rebbock, oder: Die Schuldlosen Schuldbewussten. Fastnachts-Posse in 3 Aufzügen von A. v. Kopfbue. Vorher: Ueberall wird gestohlen. Original-Schwank in 1 Act von Stir.

Gebrauchte Betten,

Wäsche, Kleidungsstücke etc. werden große Frohn-gasse Nr. 15, I. Etage links, zunächst den Fleischbänken, ein- und verkauft.

Eine große Drehmandel mit leichtem Gange steht zu verkaufen Laubegast Nr. 61.

24. Conditorei, Freiburgerplatz 24.

von **Robert Glühmann**

empfiehlt sich bei Bestellungen von Torten etc. und sichert bei guter und geschmackvoller Ausführung die billigste Bedienung zu.

Nr. 31,

die beliebte 3-Pfennig-Cigarre, empfiehlt in abgelagerter Waare

Ernst Ludwig Zeller,

Landhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

Es sind 31 Stück

Bermachungssäulen,

3 1/2 Elle lang und 14 Zoll stark, billig zu verkaufen. Looschwitz, niedere Bergstraße Nr. 62.

Schles. Gebirgsbutter,

bei Krautfütterung gelegt, von ganz frischem Geschmack und Haltbarkeit, in Fäpchen von 9 bis 50 Pfd.

Frische

Münchner Schmalzbutter

in großen und kleinen Kübeln empfiehlt das Buttergeschäft Seestraße Nr. 20, Eingang Bahngasse

Altenb. Ziegenkäse

von bester Güte empfiehlt die Butterhandlung Seestraße Nr. 20, Eingang Bahngasse.

cert
eumann

schmidt.
ann.

let.
land.

v. Nicolai.

schmidt.

henne.

rt
etz, E.

ert
Metz,
afft.

gen

ffen.
n: obige

benbs von
ale in den

Amicitia
im
Odeum.

MASKEN-BALL.

Freitag

den

17. Februar.

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Gästen die ergebene Anzeige, daß ich meine Restauration von der Pfarrgasse Nr. 7 in die Landhausstraße Nr. 13 (Ecke der kl. Schießgasse) verlegt habe, woselbst ich von nun an neben gutem Lager- und einfachem Bier und der bekannten Charlottenburger Gose auch stets warme Speisen verabreiche. — Auch habe ich dem Wunsche vieler entgegenkommend ein vorzügliches Billard aufgestellt. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

F. W. Förster.

Landhausstraße 13 (Ecke der kleinen Schießgasse).

Weizengries in 3 Sorten,
Gräupchen in 9 Sorten,
Fadennudeln u. Bändchen in 10 Sorten,
Eiergräupchen und Faconnudeln,
Macaroni, weiß und gelb
empfiehlt in bester Qualität zu möglichst billigen Preisen
C. A. Kungsch,
52. Birnaische Straße. 52.

So eben erschien:

Nr. 3. „Fastnachts-Zeitung“ Nr. 3.
Schloßstraße 22, I. Preis 1 Ngr.

Pianoforteunterricht.

Ein gebildeter tüchtiger Lehrer, welcher junge Leute gebildeten Standes für Gesangvereine ausbildet, wird sofort gesucht. Adressen sind der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Nr. 28, feine kräftige Cigarre, à Stück 5 Pf., empfiehlt
A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

Reis weiß und langkörnig, Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., sowie bessere Sorten, worunter welche ohne Säure, empfiehlt

E. E. Melzer, Dstra-Alle Nr. 28 und Eoschwitz Nr. 310.

Ein erfahrener Lehrer

und Erzieher wünscht Knaben in Kost und Logis zu nehmen. Näheres Hauptstraße 29, 1.

Josephinengasse Nr. 1a. 3 Treppen ist ein freundliches Logis von Stube und Kammer mit Meubeln zu vermieten. Das Nähere daselbst.

Zu Maskenbällen u. dergl.
sind kleine Drehorgeln zu vermieten Birnaische Straße Nr. 52 im Hinterhause parterre.

In meinem Tanz-Unterrichts-Local,
an der Weißeritz Nr. 22, können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Lehrcursus beitreten, welches hiermit ergebenst angezeigt.
E. Büchschuß.

Beaucoup de monde accouraient ce soir sur la terrasse pour y voir une éclipse de lune; un bourgeois s'y étant transporté avec sa femme, qui était un peu coquette, celle-ci se perdit dans la foule, et profita de l'occasion pour s'éclipser elle-même avec un de ses amis intimes. Quand elle fut de retour auprès de son époux, elle lui demanda s'il avait bien vu l'éclipse de lune: oui, madame, répondit le bon mari, je me suis aperçu de l'éclipse de l'une et de l'autre

Widerhaarige Antwort eines Hasen.

(Eingefandt.)

Was? wegen Hasenfell-Handschuh'n
Gleich Streit, Krakehl und Hader,
Zumal da Ziegen jetzt ihr Glück
Versuchen beim Theater?

Wenn in Paris von Rattenfell
Glacéhandschuh austauschen,
Ist da vielleicht ein Hasenpelz
Nicht auch noch zu gebrauchen?

Fürwahr, nur ein Rhinoceros
Kann hier sein Horn aufsetzen,
Doch wohlgemeint, die Eselhaut
Darf man nicht hinten setzen.

Sie ist bekannt seit langer Zeit
Ob ihrer edlen Gaben,
Doch — apropos — von Eseln nur
Die vier der Beine haben.

Zweibeinige, die nur zu oft
Ihr Fell zu Markte tragen,
Man läßt sie stehen, wie sie auch
Ihr „Ja!“ immer sagen.

Und wenn sie auch im Zobelpelz
Gehüllt des Weges gehen,
Es ist doch ohne Brille stets
Das lange Ohr zu sehen.

Der dumme Blick in neue Zeit,
Der Distelfraß-Charakter,
Er tritt hervor und zeigt sich
Von Tag zu Tage nackter.

Ich heb' den Fehdehandschuh auf,
Und steh' bereit zum Kampfe;
Nur zu! ich bin kein Hasenberg,
Ich bin ein alter — Lampe.

„Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen!“ kann man in der That von der neuesten Nummer der Fastnachtszeitung sagen, deren Inhalt ebenso mannichfaltig als interessant und wichtig ist und besondere Anerkennung verdient.

Hierzu eine Belletristische Sonntags-Beilage.